

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 13 (1931)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Comptolinos 'Schweizer Frauenblatt', Zürich
Seraferaten-Annamme: Publicitas S. G., Warteggstr. 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie deren Filialen, Postfach-Num. VIII b 858
Administration, Druck und Expedition: Buchvertrieb Winterthur normalis G. Winter, A.-G., Telefon 27.52

Insertionspreis: Die einpaltige Nonpareille oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Restriktion: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Christfreigebeuhr 30 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungskaufleute der Inserate / Inseratenschluss Montag Abend

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20 / Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.50 / Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung in sämtlichen Bahnhöfen, Postämtern, Abonnement-Einzelungen auf Postfach-Num. VIII b 58

Wochenchronik.

Schweiz.

Alters- und Winterlaufsenerverficherung. Landbau, landab werden in Verammlungen Resolutionen für die eidgen. Wltmungsrolage vom 6. Dezember gefasst. Dies mal alle die Kundgebungen, so konnte man sich im Glauben bewegen, die gesamte Gegenheit ist behaft, allein das Journal de Genève, das "Berner Tagblatt" usw. belegen eines andern. Zu den bedeutungsvollsten der gefassten Resolutionen gehört wohl diejenige der großen Delegierten - Verammlang des Schweizer Bauernverbandes, in der wir als einzige Delegierte Frau Willibert-Randi erschienen. Nach der Besprechung der Bundesrats-Schulthei, Redet mit einem wenig eindrucksvollen Rede vor dem Rat, trat Gelpke vor und erklärte, dass sie die Verammlang einmütig für das Gesetz erklärte. Prof. Dr. Laur betonte in seinem Vortrag, wie auch in seiner Propaganda-schrift vornehmlich die Vorteile der Versicherung für die Frauen. Er hat die Vorteile der Alters- und Hinterlassenenversicherung für vor allem ein Schutz- und Hilfsmittel für die Frau. Wohl zwei Drittel der Leistungen gehen als Alters-, Witwen- und Waisenrenten an die Frauen. In Bauernrenten, es gilt auch für die Stadtrinnen, hebt er auch! Wenn ihr Euch einmal um eine Gefährdungslage kümmern sollt, so ist es diejenige der Euren Männer und Söhne, das sie durch ein freudiges Ja mitteilen, Eure Zukunft sichersstellen. Niemand hat sich bis jetzt damit befasst, wie es Euch Bauernrenten geht, wenn ihr als Witwen in jungen oder in alten Jahren allein lebt. Jetzt aber will man Euch Hilfe bringen. Wenn in 30 bis 40 Jahren ein Mann stirbt, so ist die Witwe in der Regel ein armes Wesen. Sie hat kein Einkommen, kein Vermögen, kein Geld. Sie wird durch die Hoffnung unruhig gegeben, doch das Verzicht rungsrecht bald zum Wohle der Alten, der Witwen u. Waisen unseres Landes in Kraft treten könne. Die Frauen erklären sich bereit, soweit als nur möglich ihren Einfluss geltend zu machen, damit das Gesetz am 6. Dezember zur Annahme gelangt.

An der Landeskonferenz für den Gasschuss sprachen einige Teilnehmer das Verlangen aus über den noch nicht vollzogenen Beitritt der Schweiz zum internationalen Abkommen betreffend den Chemischen und den bakteriologischen Krieg. Diese gefasste, daß der Bundesrat grundsätzlich den Beitritt zu beschließen hat, während man nun in Bern nach kurzer Eröffnungsitzung hinter geschlossenen Türen verhandelt, ob es bei der Resolution vom 24. Oktober, d. h. bei der Behandlung des Konfliktes gemäß Art. 11 des Völkerbundespatentes bleiben, oder zu Art. 15 und 16 überzugehen, die Möglichkeit wirtschaftlicher Aktionen in Erwägung zu ziehen. Die richt in der Materie gegen Japan vor, die Japaner besetzen Stadt um Stadt und lassen immer fester Fuß auf dem unruhigen Boden. Unter japanischer Regie vollzieht sich auch die Bewegung zur Wiedereinführung der Mandchur-Dynastie durch Proklamierung des chinesischen Erbintritters Xu Shi zum Kaiser der Mandchurien. Je länger der Völkerbund berät, umso günstiger für die Japaner. Sie benötigen die Zeit, um sich für einen Kompromiß zu

beste Situation zu schaffen. Dann ihrer schlaunen Diplomatie und ihrer militärischen Promptheit haben sie bereits einen solchen Vorprung erreicht, daß sie selbst bei weitestgehender Zugeständnis an den Frieden vorwiegend durch ein wenig recht unangenehmen Plus in der Mandchurien abschneiden können.

Die Frühjahrsferien 1931/32 sind nach einer Mitteilung Briand an die Mächte der Abrüstungskonferenz vom 1. November 1931 an sich in Kraft lebend zu betrachten, sofern von keiner Seite Einpruch erhoben wird; ein solcher ist nicht zu erwarten, da die Bedingungen, unter denen einzelne Staaten ihre Zugabe geben, erfüllt sind.

Ausland.

Als bei den englischen Wahlen das Uebergewicht der Konservativen erwidert wurde, so daß die Wähler, daß die Freidandelsära Englands zum Abschluß gelangt war. Im Verlauf weniger Tage hat sich der Uebergang zum Dominion-System vollzogen. Ein Notkollekt schließt heute

die Grenzen des Inselreichs für den Import nahezu ab. Zwar soll es nur für sechs Monate befristet werden, allein was die definitive Lösung folgen wird, dürfte kaum bezweifeln. Für unsere Schweizer Industrie bedeutet das neue englische Zollsystem eine fast unerträgliche Einbuße, denn England war bis dahin eines der wenigen Länder, in welchem der Schweizerische Export größer war als der Export.

Die Round Table-Konferenz in London, die schon mehrmals von den Schweizern hand, hat in verschiedenen Punkten die in Beratung stehenden Verabreichungswörter für Indien eine Einigung erzielt; allein beim wichtigsten Punkt, bei der Wiedereinführung, scheint eine Verständigung unmöglich zu sein. Es werden liberale Abstreitungen gemacht, um doch noch einen Kompromiß zu erreichen, der einen ergebnislosen Ausgang der Konferenz verhindern würde. Gandhi erweist sich bei den Verhandlungen als überaus fluger Unterhändler, an dessen Zielbewusstheit alle Abstreitungen abprallen.

Die Frau und die Kirche.

Zürcher Frauentag.

Die Frauenzentralen von Zürich und Winterthur laden alljährlich im Herbst die Frauen von Stadt und Land in ihre Kantonshauptstadt ein. Jedes Jahr bietet sich ein Thema, das verdient, zum Mittelpunkt des Frauentages erhoben zu werden. Neben der Zukunft des Themas wird aber nicht zuletzt die vorzügliche Organisation dieser Tagungen für immer zahlreicher zutreffende Gäste. Sonntag, den 15. November, fand im Rathaus Zürich der 8. kantonal Frauentag statt. Er unterstand dem weitestgehenden Titel "Die Frau und die Kirche". Prof. Dr. Hietz begrüßte die Schaar der erschienenen Frauen mit einigen kurz gefassten Worten und mit dem tiefen Genuß, der dem Thema gebührt und den Bewusstseinsleistungen der Zürcher Frauenzentrale stets eigen ist.

Das 1. Vortragsthema, "Was hat die Frau an der Kirche, und was hat die Kirche an der Frau" bildete die Grundlage für alle weiteren Verhandlungen und lag bei Fr. Rosa Gutknecht, B. D. M. in beruflichen Händen. Fr. Gutknecht hat, wie selten ein Mensch das Recht, ihre Schwestern aufzurufen, an der Gleichgültigkeit vieler zu rütteln, da sie selber als ein Beispiel wachen Glaubens und aufopfernden Wirkens vor der Frauengemeinde steht. Mit ihren klar aufgebauten, scharf geprägten Ausführungen lag ihr daran, die Kirche unserer Zeit gegen mannigfache Vorwürfe zu verteidigen; sie wies die Vorwürfe an die zurück, denen sich eigentlich zuzukommen, an die Laien und Amtlichen, gerade an die, die wohl klagen, für den lebendigen Geist der Kirche aber noch nichts getan haben. Wenn die Kirche ist nicht verkörpert in einem Gebäude und in der Person des Pfarrers, sondern sie besteht aus dem verantwortungsbehafteten Gemeinschaftswillen ihrer Mitglieder. Auch der Kirche gegenüber gilt die Erkenntnis, daß wir zuerst gehen müssen, um zu empfangen. "Die Kirche bin ich" muß jedem Einzelnen bewusst sein. Wohl sind Religiosität und Kirchlichkeit nicht identisch, viele, die manche Gegner der Kirche schelten, haben eine echte Religion, aber im Sinne des ursprünglichen Christentums ist kein Gedankenschiefe, keine Hypokrisie, sondern gemeinschaftliche Kraft, die zur christlichen Bruderschaft eben zur Gemeinschaft führen muß. Wo Gemeinschaft in erster Linie zur Befriedigung persönlicher Bedürfnisse gepflegt wird, bildet sich die Sekte. Auch den christlichen Einflüßler beurteilen wir darnach, wie

weit sie besonders inniges Verhältnis zu Gott der Gemeinschaft zugute kommt. Fr. Gutknecht nennt als praktischen Fingerzeig allerlei Kleinarbeit im Bereich der Kirchengemeinde, die von Frauen übernommen werden könnte und damit diese Frauen in lebendigen Kontakt mit dem Pfarrhaus und dem Gemeindegliedern bringen würde. Sie weiß mit einigen treffenden Sätzen Verständnis für die Lage des Pfarrers vor zu rufen, dessen Hilfe heute weitgehend, ja, fast ausschließlich, für materielle Vöte beansprucht wird und selten für das Beste, das er seinen Brüdern zu bringen beabsichtigt. Es bedeutet ihm Trauer und Ernüchterung, wenn zur Selbsterfüllung einer kommt, der er im geistigen Asten beistehen darf, wenn sich diejenige Person befindet, den Geist in der Gemeinde zu fördern imstande sind, so liegt doch die Wurzel der Gemeindefähigkeit in der Verkündigung. Im Anbühren des Predigt, beim Abendmahl, bei Gemeindegebet und häuslicher Anmachstunde äußert sich die verbindende Kraft gemeinsamer religiöser Gedanken. Aus der Verkündigung erwachsen im Laufe der Zeit eine gemeinsame verpflichtende Lebensauffassung und gemeinsame Aufgaben. Die Gegenwart hat eine Entfremdung von der Verkündigung in weiten Kreisen und damit eine weit um sich greifende Relativität im Ertragen der Lebensschicksale und Verkörperung gebracht. Zu Bewusstseins der Gemeinschaftsaufgabe haben sich innerhalb der Kirche von jeher soziale Fürsorgeorganisationen gebildet. Viele Vereine, die heute neutral oder staatlich geführt werden, nahmen ihren Ursprung in der religiösen Verkündigung. Auch für die jetzige kirchliche Gemeinde besteht die Aufgabe, vorhandene Wohlfahrtspflege mit dem Geiste wahren Christentums zu durchdringen, im Wandel der Zeit neu sich ergebende Aufgaben zu erfassen und zu erfüllen, so daß sie zu einer Verkündigung durch die Tat werden. Zusammenfassend stellt Fr. Gutknecht fest, was die Frau durch die Kirche hat, nämlich: eine immer neue Erneuerung, den Schicksalen ihres Gewissens, den freien Anruf, ein Zeugniskraft für jeden Tag, durch die Welt zu ihr kommen kann. Was aber hat die Kirche an der Frau? Sie muß sie an ihr haben, wie geschrieben steht: "das Himmelreich ist einem untereigentlich, den ein Weib nahm und verwehrt hat, in unter 3 Schffel Mehl, bis es ganz durchgeäuert ward". Es entspricht der weitberzigen Tradition der

Zürcher Frauenzentrale, daß außer dem Referat der evangelischen Pfarrerin auch Voten aus katholischen und israelitischen Kreisen zu Gehör kamen. Sogar trugen die beiden Berichtende von Fr. Schilling und Frau Guggenheum, die knapp und erhellend sachlich und anschaulich die Stellung der Frau in je einer andern Konfession und andern Religion zeichneten, zur nützlichen Orientierung der anwesenden Frauen bei. Es sei der Kürze halber bloß festgehalten, daß für die katholische Frau ein Streben nach dem Pfarrerium nicht in Frage kommt, und daß für sie das kirchliche Einkommen infolgedessen an Bedeutung verliert, als die Pfarrer nicht durch das Volk, sondern durch den Bischof gewählt werden. Auch für die jüdische Frau kommt das Pfarrerium nicht in Frage; ihre Rolle innerhalb der Religionsgemeinschaft ist überhaupt durch die religiösen Vorschriften streng begrenzt. Ergänzt wurden die beiden genannten Berichte durch die Gemeindeführerin der christ-katholischen Gemeinde, die nachmittags einen Diskussionsbeitrag brachte. Die Wortmitteilungsumfassung ergibt ihrer Wählung durch eine kurze Ansprache, die im wesentlichen Fr. Gutknecht beistimmte.

Durch den überaus lebhaften Andrang von Zuhörerinnen - mehr 600 sollen es gewesen sein - sah sich die Leitung des Frauentages genötigt, die Nachmittagsversammlung in die Petruskirche zu verlegen, wo in würdiger Umgebung und weniger drangvoller Enge das Verhältnis der Schweizerfrau zur Kirche weiter beleuchtet werden konnte.

Das 2. Thema des Tages, "Die Theologin im Dienste der Kirche", behandelte Herr Pfarrer in der Petruskirche, der Referent erwähnte eingangs, daß er sich getraut hätte, das vorliegende Thema theoretisch zu behandeln; er könne lediglich die Beweggründe nennen, die 1919 die Kirchengemeinde Großmünster in Zürich zur Wahl einer Theologin als Gemeindeführerin geführt hätte und könne die Erfahrungen schildern, die jeither aus dem Wirken der Theologin sich ergeben hätten. Pfarrer Sögger betont mit Wärme, die beiden ersten Frauen der deutschen Schweiz seien durch rein religiöses Beweggrund zum Theologie-Studium getrieben worden. Sie haben, um der Berufung willen, eine sichere Lebensstellung gegen eine völlig ungesicherte eingetauscht. Das Studium hat gegen dieselben Anforderungen an sie gestellt, wie an die männlichen Kollegen. Der Zürcher Kirchenrat hat den beiden ersten Theologinnen die Ordination verweigert; aber der Staat hat ihnen die Wahlfähigkeit für das volle Pfarramt verweigert. Ein einleuchtendes Beispiel schildert der Referent das Wirken der Gemeindeführerin am Großmünster und die Ausdehnung ihrer Tätigkeit auf die verschiedensten Funktionen. Die Theologin hat ihre Dienstbereitschaft erweisen; sie ist zu einer "Mutter in der Gemeinde" geworden. Wir dürfen das Erscheinen der Theologinnen mit Dankbarkeit betrachten und als Erneuerung in einer Zeit, die sonst nur viel Gutes bringt und die geeignet ist, die Lage der Kirche eher pessimistisch anzusehen. Fr. Gutknecht, der oft geäußerte Klage, daß die Theologinnen im Dienste der Kirche nicht selten eine Zurückweisung der Theologin nicht rechtfertigen, die aus dieser Ueberzeugung ihre Kräfte anbieten, um die Liebe Christi zu verbreiten zu helfen.

Man hätte eine generelle und kritische Behandlung des Themas, "Die Theologin im Dienste der Kirche" gerne gesehen, mußte sich aber mit den Schlußsätzen, die Pfarrer Sögger aus seiner Praxis

Zwei Führerinnen.

(Mrs. Bankhurst und Mrs. Fawcett.)
Von G. Gerhard.
(Schluß.)

In getrennten Lagern.
Zu jener Zeit befanden sich die beiden Führerinnen mit Bezug auf die beiden Führerinnen gelegentlich in getrennten Lagern. Mrs. Bankhurst stellte sich - wie es ihr Mann schon vor Ausbruch des Krieges getan hatte - auf die Seite der Bureau. Ihre Kinder teilten die Sympathien der Mutter und die beiden jüngsten mußten darob in der Schule weid leiden. - Mrs. Fawcett dagegen wies den Weichen weit von sich, daß die beiden jüngsten in der Schule weid leiden. Wenn sie auch hätte; der Kampf galt ja nur der bedrängten Lage der Engländer in Südafrika. Als Mrs. Fawcett ob den Verhältnissen in den Konzentrationslagern die Engländer hart behandelte, war Mrs. Fawcett eine von den sechs Frauen, die von der englischen Regierung zur Prüfung der Verhältnisse in den Konzentrationslagern in Südafrika entsandt wurden. Mrs. Fawcett mußte sich im Einzelzimmer mit ihrem Gatten, wenn sie auf der Gegenliege stand. Als die liberale Partei unter Gladstone eine Schwärzung ins Somerale Lager ausführte, gehörte Mrs. Fawcett

zu denen, die sich von ihr loslösten und die Liberale Union Partei gründeten. Sie war Enge und Führerin derjenigen irischen Frauenfreier, die sich der Selbstregierung ihres Landes widerten. Als die Unionists sich für den Gedanken der Schwärze gewinnen ließen, dann allerdings verließ Mrs. Fawcett wieder ihre Reihen, um sich ferner keiner Partei mehr anzuschließen.

Bei Mrs. Fawcett vollzog sich die Stellungnahme ihrer Partei ein wenig anders, aber auch sie stellte ihre Kräfte in den Dienst ihres Landes. In die gemäßigten Frauenbewegung brachte die Stellungnahme zum Krieg viel Unheimlichkeit, und Mrs. Fawcett litt schwer darunter. Die meisten Führerinnen ließen neigen passivitätliche Einstellung zu, nur sie, die an der Spitze aber stand, war einer Meinung. Es wurde eine Kundgebung veranstaltet, die Frau für den Krieg, was er auch bringen sollte. Mrs. Fawcett konnte es aber nicht unterlassen, in ihrer Ansprache ihre persönliche Meinung folgenbermaßen anzuspoken: "Was die deutschen Truppen aus französischem und belgi-

schem Gebiet vertrieben sind, ist es nahezu Verzeat, von Frieden zu sprechen." Es kam den Mitarbeiterinnen vor, als hätten sie von der Führerin einen Schuß in den Rücken erhalten. Die Biographin meint, Mrs. Fawcett habe nur darum öffentlich zu sprechen können, weil sie wußte, daß die Masse der Mitglieder hinter sich habe. Diese Erklärung befragt wohl mit aller Deutlichkeit, daß Mrs. Fawcett sich hier einfach als Sprachrohr der Masse fühlte, ihrer Führeraufgabe gegenüber aber verlor.

Milifan.

Mrs. Fawcett hand an der Spitze der National Union of Women's Suffrage Societies, Mrs. Bankhurst war die Führerin der Women's Social and Political Union. Beide Vereine hatten als Ziel die Befreiung der Frauen von rechtlichen und politischen Beschränkungen, mit denen man sein Ziel zu erreichen suchte. Die National Union arbeitete mit den bekannten Mitteln: Petitionen, Vereinigungsmitteln, öffentlichen Versammlungen. Später, schon etwas unter dem Einfluß der militanten Gruppe, kamen dazu die öffentlichen Umzüge, die Demonstrationen in den Parks und die Aufmärsche der Parlamentarier, die im Rahmen ihres Sitzungsraumes, das sogenannte Lobbying. Bei all dieser Tätigkeit hielt man sich innerhalb der Grenzen, die einerseits durch die Gesetze des Landes, andererseits durch das, was man als schiedlich empfand, gezogen wurden.

Anderes die militante Bewegung. Sie legte sich nicht auf die Beschränkungen, die man selbst in sich selbst zurückzuführen konnte, von den Frauen erwartete, sondern sie entfernten sich auch immer weiter von dem, was gesetzlich zulässig war.

Für uns Kontinentale ist es schwer, die Er-

Frauenverein, Frauenarbeitsverein und Verein für Frauen- und Kinderfuß: Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung, von Herrn Nationalrat S. 4. h. l.

Ärztlich: Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. November, in der Aula der Universität: Große Sündenbittung, „Der wirtschaftliche Schutz der Familie“. Beginn Samstag, Sonntag 9.45 Uhr. Das umfangreiche Programm haben wir bereits früher mitgeteilt.

Montag, den 23. November, 17 Uhr, im Vocemklub, Nämiht. 26. Vocemklub: Ueber die Alkoholfrage, insbesondere die Cocktailfrage für die heutige Jugend. Vortrag von Frau E. L. S. B. von G. u. m. o. e. n. s. Eintritt für Nichtmitglieder 1 Fr.

Schaffhausen: Donnerstag, den 26. November, 20 Uhr, in der Kronenhalle. Bund abstinenter Frauen: Frauenarbeit im Gerichtssaal. Vortrag von Fr. M. B. o. e. f. f. e. n. s. t. e. i. n, Rechtsanwältin in Bern.

Seisau: Mittwoch, den 25. November, 20 Uhr, im Vocemklub. Bund für Frauenbeschäftigten: Filmprobleme. Vortrag von Frau Dr. L. e. u. c. h. aus Lausanne.

Chur: Freitag, den 27. November und 6. Dezember, 20¹/₄ Uhr, in der Aula des Quaderklubhauses: Frauenbildungskurs: Neues Bauen. Vorträge von Herrn Architekt W. S. u. l. l. e. r.

Reaktion.
Allgemeiner Teil: Frau Helene Döhr, St. Gallen, Zellstrasse 19, Telefon 25.13.
Feuilleton: Frau Anna Herzog-Süder, Zürich, Freudenbergstrasse 142, Telefon 22.608.
Man bittet dringend, unerlangt eingehenden Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne solches kann keine Verpflichtung für Rücksendung übernommen werden.

Nach Krankheit ist
Elchina das bewährte Stärkungsmittel
Ordnungs- und Preisliste bei Apotheken
A. 200 C

Ecole nouvelle d'infirmières de Genève.
Krankengpflegerinnenschule mit beruflicher Ausbildung. P 18641 X

Ecole de puériculture.
Säuglingspflegerinnenschule, mit eigen. Säuglingsheim. Aerztl. Leitung. Diplom nach einem Jahr.

Ecole complémentaire.
Vorbereitungskurs für Hausfrauen- und Familienpflichten. Allgemeine Bildung.
Direktion: Fr. D. W. a. r. n. e. r. y. und Fr. Y. R. i. t. t. e. r., 6, Rue du Petit-Salève, Genève.

FRANZÖSISCH
Gründl. meth. Erlerng., tücht. Ausbildg. bei billigen Preisen, den Anfordern. der Krisis entsprechend. Erstarbte Vorteile. Einzelg. Gesundheitszustand. Für 6 Monate Aufenthalt 115.— monatl. Jahresaufenthalt billiger. In ihrem eig. Interesse verlangen Sie Prospekt und Ref. **Töchterpensanat La Romande, Bex-les-Bains (Waadt) Schweiz.** P 389-12

Wer hilft sozialem Werk durch Abnahme seiner Eierlegwaren?
Wir versenden auf Wunsch franko p. Post u. Nachnahme:
Friseher-Nudeln 4 1/2 Kilo Fr. 9.—
Eiernudeln 4 1/2 Kilo Fr. 5.—
Hausmachernudeln 4 1/2 Kilo Fr. 3.60
Fittet und Nudeln sind gleich im Preis.
Wiederverkäufer extra Preisliste verlangen.
P 11906 Z **Arbeitsheim Pfäffikon-Zh.**

Gäll, au eppis us der Wäbstube zer Wiehnacht!
Stoffe, Bänder, Stick- und Häkelgarne
vielerlei fertige Geschenk-Artikel
alles wasch- und lichteucht und seit 15. Mai
10 Prozent billiger
Basler Webstube

Verkaufsstellen:
Basel: Schlüsselberg 3, Missionsstrasse 47
Lucern: Pilatushof, Hirsemattstrasse 13
Zürich 1: Jugendhilfe, Weinbergstrasse 31
Wiederverkäufer allerorts P 10916 Q

Ausfalls- oder Dauerstelle gesucht auf Sekretariat in Zinfall oder privat zu Kindern von Wohltoth einer lokalen Frauenzshule, Kindergartenpraxis, Erziehung in der offenen Fürsorge, Steno, Maschschreiben. Eintritt jederzeit.
Offert. unter Chiff. P 3 Lz an Publi u. s. Winterthur.

Flechten
jeder Art, auch Barflechten, Hautauswüchse, frisch u. veraltet, besond. die vielbewährte Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 3.— großer Topf 5.—. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus.



was dann.....?

Wie mancher Familienvater hat wohl ganz geheim, ganz im Innersten die Angst, er halte einmal die abnützenden Anstrengungen seines Berufes einfach nicht mehr aus und könne dann seinen Angehörigen nicht mehr ein sorgenloses Leben bieten.
Gegen Schicksalsschläge ist niemand gefeit, aber man kann doch den körperlichen und geistigen Kräften ein Fundament geben, das nicht so leicht zusammenbricht. Wie man sagt: «Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen», kann man umgekehrt sagen: «Wer viel arbeitet, soll gut essen», denn aus der Nahrung muss die Kraft, die Widerstandsfähigkeit kommen.
Unterstützen Sie ihre natürlichen Kräfte, indem Sie Ovomaltine zu Hilfe nehmen. Ovomaltine ist veredelte Nahrung, hochwertig, leichtverdaulich, reich an energien spendendem und aufbauendem Material.
Eine Tasse **OVOMALTINE** zum Frühstück
lässt die Tagesarbeit mühelos ertragen!
Neue Preise: Fr. 3.60 die Büchse zu 500 gr., Fr. 2.— die Büchse zu 250 gr.
A 207

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.641)
Winterthur: Turnerstrasse 2, Telephon 30.665
Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saff. 7792) Reinacherstrasse 67 (Telephon Saff. 7061)
Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59, Mühlemattstrasse 62

St. Gallen: Burggraben 2 (Telephon 1744)
Schaffhausen: Bahnhofstrasse 4 (Telephon 18.20)
Lucern: Grabengasse 8, z. Z. Graggentor (Telephon 1181) Moosstr. 18 (Telephon 2480)
Aarau: Zollstr. 5 (Tel. 14.50)
Biel: Neugasse 41
Hersau: Asylstrasse 52
Rorschach: Reibahnstr. 7

MIGROS

Der große Ernst

Am vorletzten Montag fand in Basel ein Vortrag in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Basel von einer Mitarbeiterin der „Neuen Zürcher Zeitung“, am Mittwoch ein solcher in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft St. Gallen von einem berufenen Berner Wissenschaftler und Angehörigen der sozialistischen Partei statt. Thema in der Hauptsache: „Die Detailhandelspreise in der Schweiz“. Beide Wissenschaftler stimmten in der Feststellung überein, daß es von höchster Wichtigkeit sei, daß Großhandels- und Detailpreise einander angeglichen werden, daß also das richtige Funktionieren der Preisbildung für das Allgemeinwohl von höchster Wichtigkeit sei.
Was ist die Migros in ihrer Wirkung anders als ein praktisch wirkender Preisangleicher? Sie setzt auf ihrem beschränkten Gebiet das in die Praxis um, was die Wissenschaft als wichtig und notwendig für die Volkswirtschaft bezeichnet.
Da darf man doch fragen, weshalb die allgemeine Bekämpfung der Migros? Am 22. November soll in Bern ein Aufmarsch des Gewerbes gegen die Migros erfolgen. Haben sich die Gewerbetreibenden auch überlegt, daß eine Lebensmittelverteilung, die den Lebensunterhalt verbilligt, auch Anregung für ihr Gewerbe bringt? Wenn die Deckung des notwendigen Lebensbedarfes 90—100 Prozent des Einkommens der Arbeiter und Angestellten beansprucht, da reicht es eben nicht mehr für einen schönen Hut, ein neues Kleid, ein Glas Bier oder ein Sonntags-Beefsteak. Die erhöhte restliche Kaufkraft — die, die nicht fürs Nötigste gebraucht wird —, genügt, um die andern Gewerbe zu beleben. Und wie mancher Meister hat einen großen Tisch und ist froh, seinen Lebensbedarf in frischer Qualitätsware zu vernünftigen Preisen einzudecken? Wie manche kleine Pension, die vielleicht sonst aufgeben müßte, kann bei mäßigem Einkaufspreis bestehen?
Wie bitter schmeckt es, daß das Gewerbe sich anschickt, die Gewerbefreiheit anzugreifen. Wie tragisch ist es, daß mit Schlachtruf: „Gegen das Großkapital!“ eben gerade das monopolistische, gewalttätige Großkapital, das zum Schluß das ganze Gewerbe dezimieren und verelenden wird, gefördert wird.
Man lese die Artikelserie im „Schweiz. Konsumverein“ Basel (Nr. 45 vom 7. November 1931 u. ff.) betitelt: „Von einem Riesenstrust“. Da steht, daß der Oelstrut mit 1500 eigenen und inklusive Fremd-

mittel 600 Millionen Kapital die europäische Oel- und Fettindustrie praktisch schrankenlos beherrscht! Wer hilft dem Großkapital, und zwar dem schädlichsten, erwürgenden: die Konsumvereine und Kleinhandels-Organisationen, die die überzetzten Markenartikel solcher Trusts verkaufen und helfen, Millionen und aber Millionen Schweizerfranken exportieren — oder: die Migros, die ihre Waren zum allergrößten Teil von schweizerischen Mittelbetrieben beziehen?
Nicht nur in Oel und Fett, sondern auch in Zigaretten, Waschmitteln, Suppenartikeln bestehen solche Trusts. In wenigen Jahren sind sie entstanden, in weitem Jahren werden mehr entstehen. Wohl hat man theoretisch, z. B. durch Motionen im Nationalrat, dagegen Bedenken erhoben, aber weiter ist praktisch nichts geschehen. Insbesondere hat das Gewerbe nichts gegen diese gewerbetreibenden Riesenunternehmungen unternommen. Ist es da nicht die Migros, die die Interessen der Kleinen, der Konsumenten schützt, indem sie kleine Fabriken gründet und unterstützt und den gewalttätigen Großen die Stange hält?
Sind die Konsum- und Spezialehändler-Verbindungen als größte Abnehmer und Kommissionsempfänger der Riesenstruts in der entscheidenden Stunde stark genug, den Konsumenten vor noch weitgehender Ausbeutung durch jene zu schützen, ein Wort bei der Preisbildung der Marken-Monopolpreise mitzureden? Darf man diesen Körperschaften den Schutz des Konsumenten-Interesses anvertrauen? Wo ist der Mann, der diese Schicksalsfrage unserer Lebensmittelversorgung zu bejahen wagt?
Oder glaubt man, daß der Staat durch Gesetze etc. die Umschlingung unserer Volkswirtschaft verhindern könne — man erkundige sich im Land der Notverordnungen und erfahre, wie ohnmächtig der Staat den Lebensmittelstruts gegenüber ist.
Was die Konsumgenossenschaft angeht, studiere man nur deren Haltung gegenüber der Alkoholfrage: Aus ethischen Gründen und aus Rücksicht auf ihren großen Teilhaber, die sozialdemokratische Partei, sollte die Konsumgenossenschaft auf Alkoholverkauf verzichten, aus Geschäftsraison, weil sie diese reichlichste Profitquelle nicht entbehren kann, spezialisiert sie in Alkoholica, — da kann man ermesnen, ob sie je ihre größte Einnahmequelle im Warengeschäft, den durch Preis-

festsetzung durch den Fabrikanten geschützten Markenartikel-Profit, fahrenlassen und zum Wohle des Konsumenten einen eigenen Weg mit ungewissem Ausgang suchen würde.
Ja, kann die Migros gegen eine ganze Welt von Feinden und Hindernissen bestehen? — Boykott der Waren, in jüngster Zeit Inseraten-Boykott durch die bernische und baslerische Arbeiterpresse. Aufmarsch der Gewerbetreibenden. Böser Wille bei einzelnen Behörden... ohne einen einzigen einflußreichen Freund?
Ja, — noch nie war eine Migros so nötig, noch nie war es so nötig, daß jeder Einzelne sich diese Migros erhält und deshalb wird sie durch die Einsicht der Konsumenten erhalten bleiben und erstarken, auf daß sie den größten vereinten politischen und Geldmächten zum Wohle der Konsumenten die Stirn bieten kann.
Eines ist unser Trost: die höchste Landesbehörde und das höchste Landesgericht — jenen Mächten und jenem Geld unerreicherbar —, haben durch ihre Akte und Entscheide die Migros gewürdigt und werden sie nicht erdrücken lassen.
Den Konsumgenossenschaften, die den Boykott der Migros-Inserate in der Berner und Basler Arbeiterpresse mit bewundernswerten diplomatischem Geschick fertigebracht haben — und die sich, gestützt auf diesen Boykott, den Arbeitern besonders angelegentlich empfehlen —, gratulieren wir zu ihrem Erfolg. Sie werden ihre Revierjagd schon kunstgerecht ausüben!
Die Brauerei.
Das Gerücht, daß die Migros eine Brauerei errichten wolle, zirkuliert wieder allgemein. Es ist der schönste Beweis dafür, daß der 10,000stimmige anonyme Propagandaapparat unserer Gegnerschaft außerordentlich leistungsfähig ist. Schon haben Brauereien in der Zeitung öffentlich erklärt, „daß sie es nicht seien“.
Selbstverständlich ist dieses Gerücht vollständig aus der Luft gegriffen, wahrscheinlich nicht ganz unabsichtlich. Die Migros hat sich vorgenommen, alkoholische Getränke nicht zu verbilligen, und was die Migros versprochen hat, das hält sie.
Waschpulver Ohä
Ab Dienstag: Ein Ereignis.....
Nach eingehenden Vorstudien bringen wir einen erstklassigen
Ersatz für Persil
Ohne Furcht dürfen wir feststellen, daß unsere Marke „Ohä“ sowohl was Rohstoff, Gehalt, Unschädlichkeit, Wascheffekt anbetrifft, dem Persil ebenbürtig ist,
aber bloss die Hälfte kostet.
Das grosse Paket 50 Rp.
Dutzende von Schreiben unserer Hausfrauen in allen möglichen Angelegenheiten endeten mit der

Einladung, wir möchten ein Produkt bringen, das das gute aber zu teure Persil bei mäßigem Preis ersetzte
Wir haben eine moderne Installation mit automatischer Paketieranlage am Limmatplatz errichtet, mit einer
Tagesleistung von 15000 Paketen.
Wir haben unseren Preis auf Basis unserer vollen Tagesleistung aufgestellt. Deshalb müssen wir voll arbeiten können.
Andererseits können wir nicht mehr leisten als diese 15,000 Pakete im Tag und bitten um Entschuldigung, wenn wir der Nachfrage nicht ganz so vielen genügen können.
Die Migros hat in dieser Sache das ihrige und gründlich getan... (Die Paketieranlage des „Ohä“ ist in den Schaufenstern am Limmatplatz sichtbar.)

Bayr. Schinken, im Anschnitt 100 g 55 Rp.
Gothaer-Wurst, im Anschnitt 100 g 65 Rp. ganzes Stück per kg Fr. 6.—
Pomm. Speck per Kilo Fr. 2.95
Pomm. Rippli per Kilo Fr. 3.90

Smyrna-Feigen 500 g 54¹/₂ Rp. (920-g-Paket Fr. 1.—)
Delikates-Äpfrosken, kalf. 500 g Fr. 1.33 (375-g-Paket Fr. 1.—)
Stübe „Turkestan“-Äpfrosken (530-g-Paket Fr. 1.—) 500 g 94¹/₂ Rp.
Trocken-Bananen 500 g 86¹/₄ Rp. (580-g-Paket Fr. 1.—)
Malaga-Trauben, getr. 500 g Fr. 1.— (500-g-Paket Fr. 1.—)

Knäcke-Brot
das Ia schwedische Kraftbrot (Schweizer-Fabrikat) großer Karton 750 g Fr. 1.—

Frische Zitronen „Primofior“ 12 Stück 50 Rp. (an allen Wagen)
Frische, süße Ohanes-Trauben (an alle Wagen 880 g inkl. Karton Fr. 1.—) per kg Fr. 1.10
Bananen (kanarische Art) per kg Fr. 75 Rp. (an allen Wagen 5—6 Stück 50 Rp.)
Champignons de Paris 1 Dose zu 150 g brutto 50 Rp.